

Vorwort des Herausgebers

Die Erforschung der antiken Siedlungs- und Wirtschaftsge-
schichte des zentralen Abruzzenraums hat in den vergange-
nen Jahrzehnten Fortschritte gemacht und steht dennoch in
mancher Hinsicht am Anfang. Ursprünglich von Sabinern
und anderen italischen Volksgruppen besiedelt, wurde die Re-
gion bereits im frühen 3. Jh. v. Chr. von Rom unterworfen
und durchlief bis zum Ende der Antike vielschichtige soziale,
kulturelle und wirtschaftliche Transformationsprozesse. Hier-
bei trugen die nach der Eroberung weiterwirkenden, vorrö-
mischen Sozialstrukturen und Siedlungstraditionen sowie eine
dem montanen Naturraum angepasste Landschaftsnutzung
in Form einer extensiven transhumanten Viehwirtschaft zur
Ausprägung regionalspezifischer Siedlungsformen bei, die sich
in bestimmten Aspekten von denen anderer Regionen Italiens
unterscheiden. Mit dem hier in einem ersten Band vorgeleg-
ten Forschungsprojekt zur archäologischen Untersuchung der
Landstadt Amiternum und des oberen Aterno-Tals soll ein
Beitrag zur komplexen antiken Siedlungsgeschichte des zen-
tralen Abruzzenraums geleistet werden.

Amiternum war der Forschung schon seit der Renaissance
als Geburtsort Sallusts sowie wegen seines ungewöhnlichen
Fund- und Inschriftenreichtums bekannt gewesen. Zudem
legten das gut erhaltene Amphitheater und das bereits 1880
ergrabene Theater ein eindruckliches Zeugnis seines urbanen
Charakters ab. Doch trotz der äußerst verdienstvollen Arbeit
von Susanna Segenni, in welcher 1985 der damalige Wissens-
stand zusammengefasst wurde, blieben wesentliche Aspekte
der Struktur und Entwicklung dieser Siedlungslandschaft un-
geklärt. Ziel des von 2006 bis 2013 durchgeführten Projektes
war es daher, mithilfe eines multidisziplinären Forschungsan-
satzes einen möglichst umfassenden Einblick in die langfristige
Entwicklung Amiternums und seines Umlandes zu gewinnen.
In insgesamt sieben Sommer- und sechs Frühjahrskampag-
nen wurden umfangreiche geophysikalische Prospektionen,
Geländebegehungen, Luftbildanalysen, stratigraphische Aus-
grabungen, geoarchäologische Untersuchungen sowie diver-
se Materialanalysen durchgeführt. Hierbei konzentrierten
sich die Arbeiten zunächst auf Amiternum selbst, doch als
schrittweise seine spezifische Siedlungscharakteristik evident
wurden, erfolgte in einer zweiten Phase die Ausweitung der
Untersuchungen auf das obere Aterno-Tal. Im Ergebnis liefert
das Projekt zahlreiche neue Erkenntnisse sowohl zur Entwick-
lung Amiternums als auch zur allgemeinen Siedlungs- und
Umweltgeschichte der größeren Region von der vorrömischen
Zeit bis zum frühen Mittelalter. So konnte für die vorrömische
Zeit wahrscheinlich gemacht werden, dass unter dem Ort San
Vittorino eine eisenzeitliche Siedlung existierte, welche viel-
leicht mit dem in Quellen überlieferten Hauptort der Sabiner
Testruna identisch ist. Mit der römischen Eroberung ergaben

sich neue Siedlungsimpulse: die Anlage der Fernverkehrsstraße
Via Caecilia führte zur Verlagerung des Ortes ins Tal; zugleich
entstanden zahlreiche *Villae rusticae* entlang den Talrändern,
möglicherweise infolge einer systematischen Zenturiation. Ein
unerwartetes Ergebnis war, dass sich Amiternum trotz eines
massiven Ausbaus der öffentlichen Infrastruktur im 1. Jh. v.
bzw. 1. Jh. n. Chr. nie zu einer größeren Stadt entwickelte.
Offenbar wohnte der Großteil der lokalen Bevölkerung wei-
terhin dezentral in *Vici* und Villen der Umgebung, neben
denen Amiternum die Rolle eines Zentralorts einnahm – ein
Siedlungsmuster, das vermutlich auf vorrömische Traditionen
zurückzuführen ist. Das Aufblühen der lokalen Oberschicht
in der späten Republik und frühen Kaiserzeit kann auf ihr
Engagement in der transhumanten Viehzucht zurückgeführt
werden. Sie lieferte die wirtschaftliche Grundlage für den Auf-
stieg in die stadtrömische Aristokratie und die Ressourcen für
den monumentalen Ausbau Amiternums sowie für die neu
nachgewiesenen, repräsentativen *Domus* und Villen. Anders
als bislang angenommen weisen jedoch die durchgeführten
geoarchäologischen Untersuchungen darauf hin, dass die
Wirtschaftsform der saisonalen Viehweidewirtschaft mit der
damit verbundenen Entwaldung der Hochregionen zumindest
auf regionaler Ebene bereits vor der römischen Okkupation
fest etabliert war, so dass auch in diesem Bereich von einer
Kontinuität älterer Traditionen auszugehen ist. Die schrittwei-
se Monopolisierung der transhumanten Viehzucht durch das
Kaiserhaus im Verlauf des 2. Jh. kann vermutlich wiederum
für die Erlahmung der Siedlungsdynamik im Aterno-Tal mit-
verantwortlich gemacht werden. Schließlich konnte auch die
spätantike Transformationsphase von Stadt und Mikroregion
nachvollzogen werden, die einerseits die Aufgabe aller Villen,
andererseits das Verlassen der Talsiedlung von Amiternum und
einem neuerlichen Rückzug auf den Hügel von San Vittorino
zur Folge hatte. Mit dem Projekt konnte somit am Beispiel des
oberen Aterno-Tals erstmals für den zentralen Abruzzenraum
eine langfristige Siedlungsentwicklung in dieser Breite und
Systematik nachvollzogen werden.

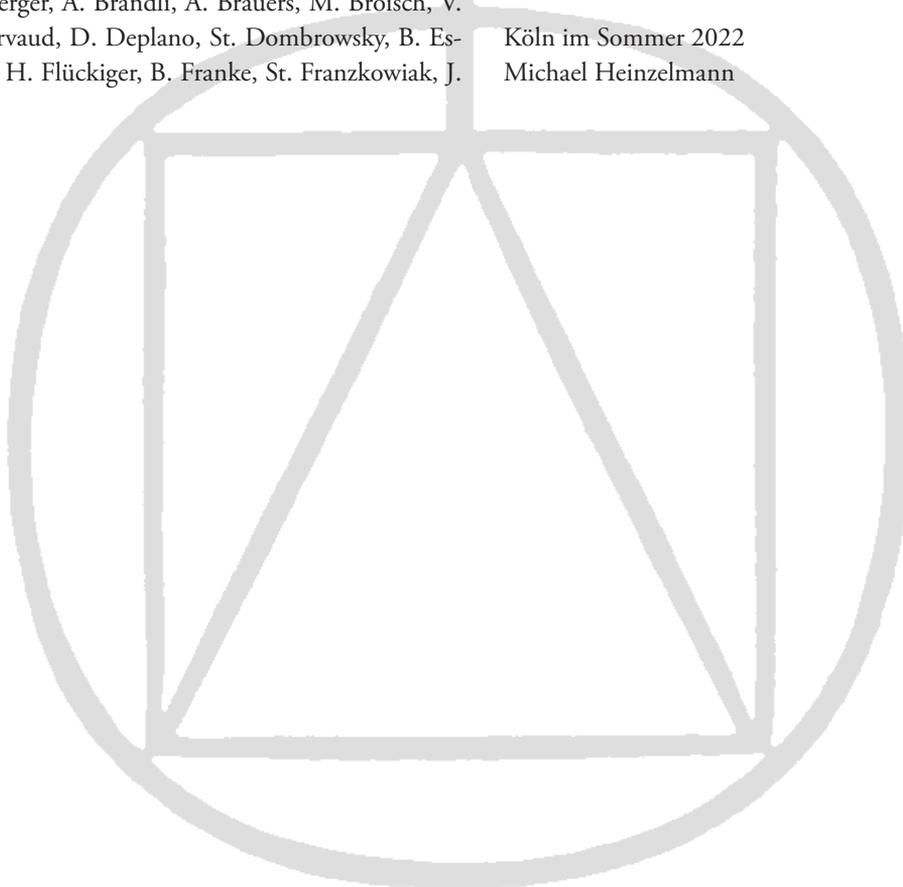
Das Amiternum-Projekt wurde zunächst von der Univer-
sität Bern, ab 2009 von der Universität zu Köln getragen und
beiden Institutionen gebührt mein Dank für die maßgebliche
Unterstützung. Zu danken ist ferner dem Schweizer Natio-
nalfonds und der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die
langjährige Förderung des Vorhabens. Das Projekt wurde auch
von vielen regionalen Institutionen, insbesondere der dama-
ligen Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo,
unterstützt, deren für Amiternum zuständige Inspektorin,
Rosanna Tuteri, für die hervorragende Zusammenarbeit aufs
herzlichste gedankt sei. Ohne die Mitwirkung zahlreicher
Personen hätte das Vorhaben nicht realisiert werden können.

Mein besonderer Dank gilt hierbei zuvorderst dem Autor der vorliegenden Arbeit, Manuel Buess, der das Projekt in allen Phasen begleitet und zuletzt als Projektkoordinator und örtlicher Grabungsleiter maßgeblich zu seinem Gelingen beigetragen hat. Die langjährige freundschaftliche Zusammenarbeit war in jeder Hinsicht eine große Bereicherung. Sein unermüdetes Engagement machte schließlich auch die Auswertung und Vorlage der Ergebnisse im vorliegenden Band möglich. Wichtige Einzelergebnisse sind auch folgenden Projektmitarbeitern und -mitarbeiterinnen zu verdanken: D. Jordan (Geophysik, Geoarchäologie), M. Balmer und P. Vivacqua (Keramik), M. Farnbacher und R. Rosenbauer (Vermessung), D. Heinzelmann (Bauaufnahme), M. Hugi und N. Theocharis (3D-Scanning), F. Preusser, B. Gerber und B. Thierry (Geoarchäologie), W. Tinner (Archäobotanik), M. McKinnon (Archäozoologie), St. Hoss (Metall- und Knochenfunde), E. Spagnoli (Numismatik), B. Déneraud (Restaurierung), E. Benelli und J. L. García Ramón (Epigraphik). Für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement und enge Verbundenheit mit dem Amiternum-Projekt sei auch M. und V. Blank herzlichst gedankt. Das Vorhaben wurde als Lehrprojekt umgesetzt und sein Erfolg ist nicht zuletzt auf die begeisterte, oft mehrjährige Mitarbeit zahlreicher Berner und Kölner Studierender zurückzuführen, denen noch einmal für ihr engagiertes Mitwirken gedankt sei: J. Albers, D. Albus, R. Arndt, F. Askin, L. Berger, Z. Brandenberger, A. Brändli, A. Brauers, M. Broisch, V. Damen, S. Déneraud, D. Deplano, St. Dombrowsky, B. Esser, A.-K. Farsen, H. Flückiger, B. Franke, St. Franzkowiak, J.

Fuchs, S. Geisseler, D.-M. Gluba, A. Grünig, Ph. Hagdorn, V. Hartmann, M. Heitkamp, Ch. Hunziker, A.-K. Jäger, S. Kaufmann, R. Klein, M. Klopfenstein, K. Langenegger, A. F. Lanzicher, J. Lauper, S. Lehnig, R. Leuzzi, D. Lienhard, M. Löwe, J. Luginbühl, I. Mathys, M. Melwani, S. Michael, K. Miller, Ch. Montandon, Ph. Mooser, Sh. Moshfegh Nia, A. Müller, C. Murer, T. Nerini, M. Nieberle, Ph. Oggier, St. Oraschewski, D. Oswald, J. Pesonen, A. Puskar, P. Pütz, U. Raffainer, M. Rappe, A. Recht, M. Riedel, M. Röhl, L. Rokohl, Sh. Ruch, T. Ruske, M. Sardak, Ch. Schepers, K. Schier, A. Schildknecht, B. Schmid, J. Schmidt, E. Schneider, M. Scholz, Ch. Schöne, D. Schott, A. Schröder, J. Seidel, St. Steidle, R. Stiefelhagen, Ch. Stoffel, D. Tews, O. Thießen, H. Vidin, J. Wahlsdorf, P. Welle, R. Witschi, D. Wozniok und P. Wyssmann. Auch vor Ort erfuhr das Amiternum-Projekt vielfache Unterstützung und Hilfe, wobei besonders G. Consorte, L. Nobile, D. Gianvincenzo, D. Picco, A. Romano, V. Baiocco und P. Navarra zu danken ist. Schließlich gilt allen Einwohnern von San Vittorino und Umgebung unser herzlichster Dank für die langjährig gewährte Gastfreundschaft und das rege Interesse an unseren Arbeiten.

Schließlich sei allen bei der Drucklegung beteiligten Personen für die Mühe und Ausdauer herzlichst gedankt: S. Hoss (Lektorat), A. Schröder (Graphiken), A. Smadi (Umzeichnungen), D. Hinz (Rekonstruktionen).

Köln im Sommer 2022
Michael Heinzelmann



Vorwort des Autors

Im Rahmen dieser im April 2016 an der Universität zu Köln eingereichten Dissertation gilt mein Dank zuallererst meinem Doktorvater Michael Heinzlmann. Er war mir nicht nur ein guter Lehrer und Wegbereiter für neue methodische Forschungsansätze (Geophysik) und für die Siedlungsarchäologie (Urbanistik), sondern auch ein Förderer, indem er mir die Auswertung eines Kernbereichs des von ihm ins Leben gerufenen Amiternum-Projektes übertrug. Die gemeinsamen Feldeinsätze – auch zahlreiche jenseits des Apennins in fernen Ländern des Mittelmeerraumes – und dabei insbesondere das Aufspüren neuer Fundstellen, die Diskussionen bei der Interpretation des Entdeckten wie auch das Ausarbeiten neuer Ideen oder Projekte bleiben mir in bester Erinnerung. Ein besonderer Dank gilt Michael Heinzlmann nicht nur als Herausgeber des Werkes, sondern insbesondere auch aufgrund seinem Vertrauen, das er mir durch die Übertragung dieser Bearbeitung erwiesen hat. Ferner möchte ich D. Grassinger und E. Deschler-Erb für Ihre Bereitschaft danken, als Ko-Referenten zu amten. E. Mango und Ch. Ebnöther ist der Umstand zu verdanken, dass die Auswertung der Grabungsergebnisse auch nach der Translokation des Projektes nach Köln weiterhin am Archäologischen Institut der Universität Bern fortgesetzt werden konnte. Ersterer wegen des zur Verfügung gestellten Arbeitsplatzes, letzterer und L. Baumer (Genf) wegen der Unterstützung bei den Anträgen für meinen Forschungsaufenthalt in Rom. Das Amiternum-Projekt wurde in einer ersten, bis Ende 2010 laufenden Phase vom Schweizer Nationalfonds getragen und ab den Jahren 2010 bis Mitte 2013 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Ohne diese finanzielle Förderung, mit der ich in der zweiten Phase als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit dem Thema eng verbunden war, hätten das Projekt und schließlich auch meine Forschungsarbeit nicht realisiert werden können. Persönlich hat mich der Schweizer Nationalfonds

für die Recherche und Abfassung der Dissertation während eines neunmonatigen Forschungsaufenthalts in Rom ab dem Sommer 2013 unterstützt, bei dem das Istituto Svizzero di Roma ein inspirierendes Arbeitsumfeld geboten hat. Diesen beiden Institutionen gilt ebenso mein großer Dank.

Das Jahr in Rom, die Zeit in Köln und die zahlreichen Forschungskampagnen in den Abruzzen bildeten vielfältige Kontraste zur kontinuierlichen, über die ganze Zeitspanne reichenden Schaffensphase in Bern. Die Gespräche mit Studierenden, Kollegen und anderen Weggefährten begleiteten bereichernd das Entstehen dieser Arbeit. Während der Projektzeit war mir M. Blank ein konstanter und wertvoller Begleiter und unterstützte als Feldphotograph das Vorhaben. Ein besonderer Dank geht an A. Brändli, Z. Brandenberger, S. Geisseler, B. Gerber A. Lawrence, Ph. Mooser, C. Murer, M. Nieberle, Ph. Oggier, St. Steidle, Ch. Stoffel, und die vielen Berner und Kölner Studierenden sowie die italienischen Mitarbeiter und Freunde, speziell G. Consorte und D. Gianvincenzo. Für das frühe Korrekturlesen bin ich Ch. Vögeli-Pakkala, D. Ruppen für die Kontrolle der Bibliographie, C. Steiner für Fragen der Bildbearbeitung und S. Voegtle für Ratschläge beim Projektantrag zu Dank verpflichtet.

Ebenfalls möchte ich S. Hoss für die Ausdauer und ihren Eifer beim Lektorat für die Drucklegung herzlich danken.

Den größten Rückhalt während meines ganzen Studiums und meines anschließenden Doktorandendaseins gaben mir meine Eltern Ueli und Hedi, meine Geschwister Beatrice und Matthias sowie insbesondere meine Partnerin Lilla mit unseren Kindern Franca Emil und Pino.

Bern im Sommer 2022
Manuel Buess